Editorial

Autor(en): **Egli, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 9: **Bauen und Ökologie**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Bauen und Ökologie» oder «ökologisches Bauen» waren die Hefttitel, zwischen denen wir bis zum allerletzten Moment zauderten. Ja noch mehr: Wir sind uns, jetzt noch weniger sicher als je zuvor, was dieses Bauen alles ein- bzw. ausschliesst.

Sicher ist, dass bei jeder Bautätigkeit, die sich an ökologischen Gesichtspunkten orientiert, alle Aspekte in einem komplexen System gegeneinander abgewogen, miteinander koordiniert und ineinander integriert werden müssen, denn die kleinste Kleinigkeit, die nicht bedacht worden ist, bringt unser kunstvolles Ökogebäude zum Einsturz, zumindest dazu, bedenklich zu schwanken, wie sich an vom Menschen verursachten Ungleichgewichten in der Natur tagtäglich ablesen lässt.

Nachdem aber Bauen, seitdem wir nicht mehr in natürlichen Höhlen hausen, zwangsläufig ein Eingriff in das Natürliche ist, müssen wir uns darauf beschränken, die Architektur nur wieder in einen näheren Bezug zur Ökologie zu bringen. Begriffe mit vollumfänglichem Anspruch wie «ökologisches» oder «biologisches» Bauen aber verbieten sich dann fast von selbst, wenn durch das Ausschöpfen letzter natürlicher Ressourcen sich die gute Absicht ins Gegenteil verkehrt.

Rezepte stehen also auch in diesem Heft wieder mal keine; aber immerhin sind mit dem Vorgestellten Wege angedeutet. Und wen's wirklich packen sollte, der findet im Chronikteil eine Zusammenstellung von Büchern zum Thema, von denen jedes ein eigenes, mehr oder weniger verschlungenes Weglein zum Ziel auftut. Peter Egli

«Construction et écologie» ou «Construction écologique», tels étaient les titres de numéro entre lesquels nous hésitâmes au dernier moment. Mais plus encore: après la parution, nous sommes encore moins sûrs que jamais de ce que cette forme de construction inclut et exclut.

Ainsi que nous pouvons le constater quotidiennement dans les déséquilibres provoqués par l'homme dans la nature, il est sûr que toute activité constructive orientée vers l'écologie doit équilibrer réciproquement tous les aspects envisageables au sein d'un système complexe; elle doit les coordonner et les intégrer en une totalité, car le plus infime détail négligé peut provoquer l'écroulement de notre savante construction écologique ou pour le moins l'ébranler sérieusement.

Mais depuis que nous n'habitons plus les grottes et que construire est nécessairement une intervention dans le milieu naturel, nous devons nous contenter de rapprocher l'architecture de l'écologie. D'ailleurs, les notions prétendant à l'absolu telles que «écologique» ou «biologique» se contredisent presque d'elles-mêmes lorsque l'exploitation des dernières ressources naturelles comme le bois, la tourbe et le liège transforment la bonne intention en son contraire.

Une fois encore, ce numéro n'apporte aucune recette mais les indique pourtant en montrant la voie à suivre. Et celui qui veut vraiment s'y mettre trouvera, après la chronique, une liste détaillée d'ouvrages consacrés à ce thème et chacun d'eux est un petit sentier plus ou moins détourné menant au but. P. E.

"Architecture and Ecology" or "Ecological Architecture": these were the titles for this Issue between which we hesitated up to the very last minute. And what's more, now that this issue is out, we are even less certain than before what this kind of building includes or excludes.

What is certain is that any kind of building activity that is oriented toward ecological standpoints must balance all possible aspects in a complex system, coordinate them and integrate them. The slightest detail that is not heeded causes the collapse of our ingeniously erected eco-structure, or at least renders it unsteady, as can be seen every day in the man-made disequilibrium in the natural environment.

However, seeing that building, now that we no longer live in natural caves, necessarily involves inroads into the natural sphere, we have to restrict ourselves to relating architecture more closely to ecology. Concepts of general application such as "ecological" or "biological" building, however, are almost automatically ruled out if the exhaustion of our last natural resources like wood, turf and cork transforms our good intentions into their opposite.

Again, no ready-made answers are to be found in this Issue; nevertheless, we have indicated paths that can be followed. And anyone who is fascinated by the subject can find at the back a comprehensive list of works on the topic, each of which opens up its own, more or less winding path to the goal. P. E.